

Stadtteil. Auch ein Nachtrag im Februar 2016 ist ohne Reaktion geblieben. Damit sollen wir uns zufrieden geben?

GÖTZ V. GRONE
ehem. Max-Brauer-Schule in Altona

Die Initiative ‚Flüchtlinge in Eppendorf‘ hat seit Anfang des Jahres Kontakt zum Dachverband IFI, gehört ihm aber nicht an.

Veranstaltung

Der Bombenkrieg gegen die deutschen Städte im Rahmen der britischen Luftkriegsstrategie

War er Vergeltung für Coventry? Militärisch notwendig, um den Faschismus zu besiegen? Sollte er die Bevölkerung demoralisieren? War er militärisch sinnlos und deshalb verbrecherisch? Oder etwas anderes?

Ein Vortrag von Manfred Klingele, 6.7.2016, Curiohaus, Raum A, 11.00 Uhr

LEHRKRÄFTE FÜR FLÜCHTLINGE

„Nicht berufsrelevant“

Quereinsteiger_innen, die geflüchtete Berufsschüler_innen unterrichten, werden nicht als qualifiziert anerkannt



So viel Ignoranz kann schon krank machen!

In den letzten Monaten wurden zahlreiche Lehrer_innenstellen für die „Beschulung“ (unaussprechlicher, weil absolut unpädagogischer Begriff!) von geflüchteten (unbegleiteten) Jugendlichen an den Hamburger Berufsschulen neu eingerichtet. Es handelt sich dabei z.T. um sogenannten Quereinsteiger/innen: Fachpersonal aus der Volkshochschule sowie aus anderen Trägern von Integrationskursen.

Fachlich betrachtet sind diese absolut qualifiziert, da sie meistens Deutsch als Zweitsprache studiert haben und über eine langjährige Erfahrung verfügen.

Nach über 10 Jahren Berufstätigkeit als DaZ-Dozentin und weiteren 4 Jahren als interkulturelle Beraterin von migrantischen Eltern an Schulen habe ich mich auch dazu entschlossen, der BSB – und vor allem den geflüchteten Jugendlichen – meine Kompetenz zur Verfügung zu stellen. Die Lohneingruppierung erfolgte auf der Grundlage meines akademischen Abschlusses.

Hinsichtlich der Einstufung musste ich jedoch die bittere Erfahrung machen, als Berufsanfängerin behandelt zu werden, da 1. die Tätigkeit als „freie“ Dozentin *nicht*, ich wiederhole:

nicht anerkannt und 2. die vier Jahre als angestellte interkulturelle Beraterin von Migrant_innen an Schule als „nicht berufsrelevant“ betrachtet wird.

Im Lehrerzimmer wir Quereinsteiger_innen also neben den Kolleginnen und Kollegen der Berufsschule, die als berufserfahren gelten, obwohl sie weder über einen entsprechenden Abschluss noch über irgendeine Berufserfahrung im Unterricht von Deutsch als Zweitsprache verfügen.

„Vom Prekariat in die Unerfahrenheit“

Man möge mir glauben oder nicht: Es geht uns bei der tagtäglichen Empörung, die wir empfinden, nicht (nur) um eine entsprechende Entlohnung, sondern (auch) um das frustrierende Gefühl, zuerst jahrelang als „freie“ Mitarbeiterinnen im ständigen Prekariat gelebt zu haben, um anschließend auch noch der so hart erarbeiteten Berufserfahrung beraubt zu werden.

Von der „selbstverständlichen“ Befristung unserer Stellen ganz zu schweigen.

THEKLA TEUBERT